

Inhalt

Einleitung	7
1. Das Umfeld: die Stadt Winterthur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	11
1.1. Wirtschaftliche und politische Konkurrenz zu Zürich	11
1.2. Zur Stadtentwicklung Winterthurs nach der Mitte des 19. Jahrhunderts	13
2. Biografie	19
2.1. Im Elternhaus in Basel	19
2.2. An der Bauakademie in Berlin	21
2.2.1. In der Schule Karl Friedrich Schinkels	22
2.2.2. Die Stadt Berlin	27
2.3. Im Büro de Rutté und Reise nach Italien	30
2.4. Niederlassung in Winterthur	31
2.5. Partnerschaft mit Otto Bridler	33
2.6. Ernst Jung im gesellschaftlichen Leben der Stadt Winterthur	34
2.6.1. Kunstverein Winterthur	34
2.6.2. Die Ausschmückung der Tellskapelle	36
2.6.3. Freimaurerloge Akazia	38
2.6.4. Weitere Vereine und Gesellschaften	40
2.7. Der Mensch Ernst Jung	42
3. Die Villen	47
3.1. Jungs Anfänge in Winterthur: Neubarock und Neurenaissance	47
3.1.1. Die Villa Bühler-Egg	47
3.1.2. Die Frage des Stils	50
3.2. Die Villen Alpgütli, Bühlhalde und Bühlstein: erste englische Einflüsse	51
3.2.1. Das Alpgütli	51
3.2.2. Die Villen Bühlhalde und Bühlstein	54
3.3. Die Ära des Sichtbacksteins	61
3.3.1. Schlösschen in Sichtbackstein um 1890	61
3.3.2. Das Schloss Wart	68
3.3.3. Geiselweid wird zum Villenquartier	72
3.3.4. Ernst Jungs eigenes Haus: die Villa Jungheim	74
3.4. Spiel mit Formen und Materialien in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts	81
3.5. Reformarchitektur und Heimatstil	85
3.6. «Komfort und Traulichkeit» – das Innere der Villen	91
3.6.1. Disposition und Grundriss	91
3.6.2. Ausstattung: «Harmonie der Formen und Farben»	94
3.6.3. Moderne Formen auch im Inneren	101
3.6.4. Ausstattung bis ins Kleinste: Spielzeug	103
4. Bauten für Industrie, Handel und Finanz	105
4.1. Bauten für die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik	105
4.1.1. Die Gründungsanlage	105
4.1.2. Das Bürogebäude	106
4.1.3. Das Wohlfahrtshaus	108
4.2. Das Verwaltungsgebäude des Lloyd	110
4.3. Weitere Geschäftshäuser	117

4.4.	Das Verwaltungsgebäude der Gebrüder Volkart	120
4.5.	Das Logenhaus der Freimaurerloge Akazia	126
5.	Öffentliche Bauten	131
5.1.	Der Bahnhof Winterthur	131
5.2.	Das Schulhaus St. Georgen	133
5.3.	Das Sanatorium Wald	137
5.4.	Kirchenbau	139
6.	Der Arbeiterwohnungsbau	143
6.1.	Die Wohnungsnot der Industriestädte	143
6.2.	Werkseigene Arbeitersiedlungen für SLM und «Sidi»	144
6.3.	Die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur	148
6.3.1.	Die Gründung der Gesellschaft	148
6.3.2.	Die ersten Siedlungen: Deutweg und Schönthal	149
6.3.3.	Die Sichtbacksteinsiedlungen: Geiselweid, Vogelsang, Bahndreieck	152
6.4.	Zur Bedeutung von Ernst Jungs Arbeiterwohnungen	154
7.	Kunstgewerbliches	157
7.1.	Industrieproduktion und Handwerkskunst	157
7.2.	Das Winterthurer Gewerbemuseum	158
7.3.	Das Schweizerische Gewerbeblatt	160
7.4.	Auch im Kunstgewerbe: die Frage nach dem Stil	161
7.5.	Die Ausstellungen	167
7.6.	Experte im kunstgewerblichen Fortbildungsschulwesen	169
8.	Von der Stil- zur Reformarchitektur	171
8.1.	Überblick über Ernst Jungs Bauten und deren Bedeutung für Winterthur	171
8.2.	Im Durcheinandertal der Stile	175
8.3.	Die eigentlichen Werte in der Baukunst	177
8.4.	Das englische Vorbild	178
8.5.	Stilhülse und Kern	182
8.6.	Sichtbackstein	186
8.7.	Um 1900: Jugendstil, Heimatstil und Reformarchitektur	191
8.8.	Fundament der Moderne	195
9.	Anmerkungen	198
10.	Werkverzeichnis	211
11.	Anhang	254
11.1.	Eigene Entwürfe im Bereich des Kunstgewerbes	254
11.2.	Eigene Schriften	254
11.3.	Referate	255
11.4.	Skizzenbücher	256
11.5.	Mitgliedschaft in Juries	256
11.6.	Abkürzungen	257
11.7.	Literatur	258
11.8.	Abbildungsnachweis	265
11.9.	Personenregister	266
11.10.	Ortsregister	268